

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81 (1963)**

Heft 45

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nen. Mit diesen beiden Fetten ist es möglich, in einem weiten Bereich alle Fettschmierstellen mit normalen Betriebsbedingungen zu beschicken. Handliche Tragtaschen

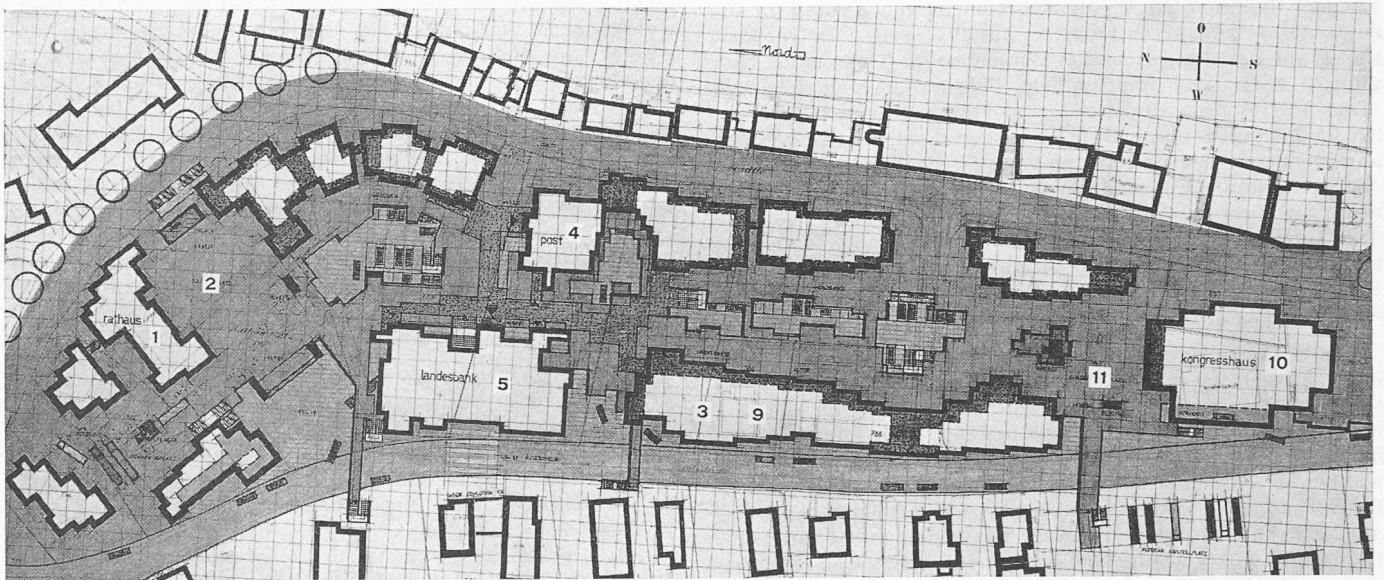
mit 10 Aseol-Fit-Patronen vereinfachen die Unterbringung auf Fahrzeugen oder in Materialkisten als weitreichende Reserve.

Wettbewerb für den Neubau der Landesbank und eines Postamtes in Vaduz DK 711.561:001.1

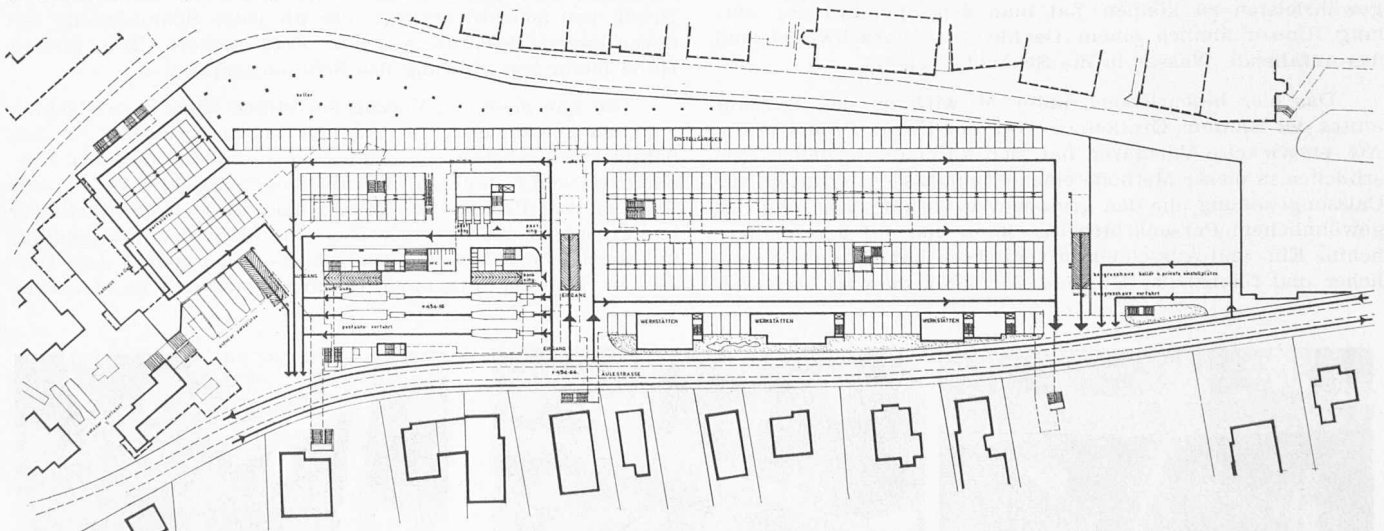
Schluss von S. 769

Projekt Nr. 13. Verfasser **Otto Glaus**, Zürich, Mitarbeiter **Felix Waldvogel**, Rapperswil, und **E. A. Oral**, Zürich

1. Stufe, Ideenwettbewerb



Lageplan 1:2000. 1 bestehendes Rathaus, 2 Rathausplatz, 3 Geschäftshaus, 4 Post und Postmuseum, 5 Landesbank, 9 Wohnbauten, 10 Kongresshaus, 11 Kongresshausplatz



Untergeschoss 1:2000

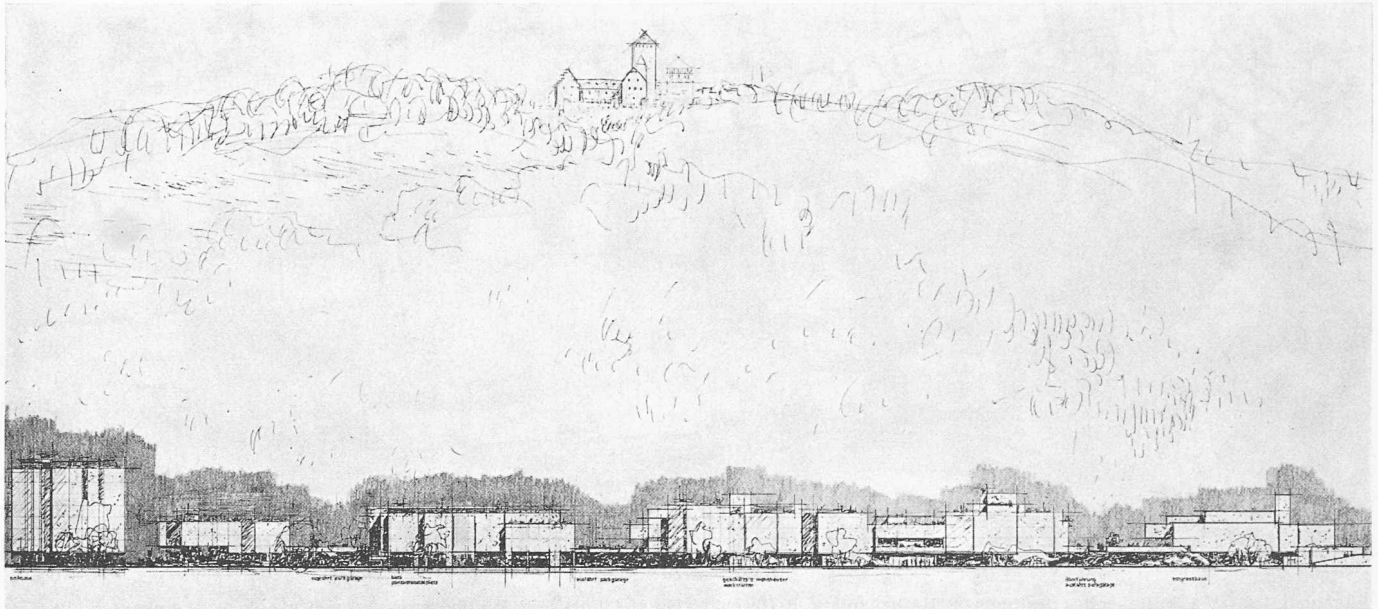
Beurteilung durch das Preisgericht

Auf einheitlicher, in sich geschlossener Gestaltungsidee entwickelter Entwurf mit nur teilweiser Einbeziehung der vorhandenen Bebauung. Unter Wahrung des bestehenden Masstabes gelingt dem Verfasser eine städtebaulich interessante, lebendige und originelle Formulierung des Gedankens. Längs einer mittleren Axe entwickeln sich Räume und Plätze unterschiedlicher Art mit bewusst forcierter Bewegung der Formen. Das vorgetragene Spiel der Baukuben entspricht nicht immer den grundrisslichen Erfordernissen.

Bank: Zugänge, Verkehr sowie innere Organisation entsprechen im allgemeinen den banktechnischen Erfordernissen. Die Anlage der grossen Autobushaltestelle unter der Bank im 1. Untergeschoss erfordert teure Konstruktionen mit grossen Stützenabständen. In der vorgeschlagenen Gesamtüberbauung ist die Lage der Bank inmitten

des neuen Geschäftszentrums baukörperlich denkbar. Sie ist jedoch insbesondere mit den Verbindungen zum Städtle in der 1. Etappe zu überprüfen und dürfte nur in Betracht gezogen werden, wenn auch die spätere Ueberbauung in diesem Bereich dem Vorschlag des Verfassers entsprechend gesichert werden könnte. *Kubikinhalt 21 527 m³.*

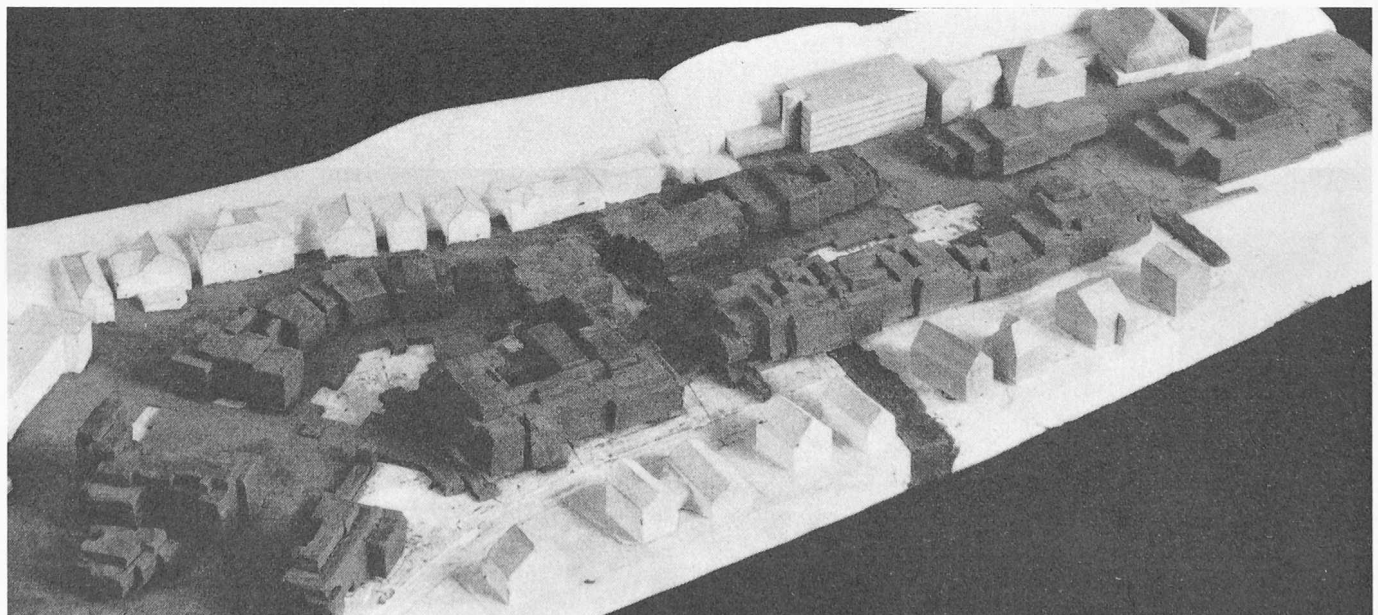
Post: Die Lage des Postgebäudes mit Hauptzugang vom Städtle ist möglich. Der Postautohof ist an der Aeulestasse richtig, seine Anordnung unter dem Bankgebäude bringt für die Bank wie für die Post Nachteile für Betrieb und Sicherheit. Der Verkehrsfluss im 1. Untergeschoss ist nur schematisch dargestellt. (Unkontrollierbare Verflechtung von Bank-, Post- und Privatverkehr). Die Betriebsorganisation der Post ist möglich, jedoch erschwert durch die komplizierte Raumform und Raumfolge. Der Botenraum müsste im gleichen Geschoss wie der Büroraum liegen.



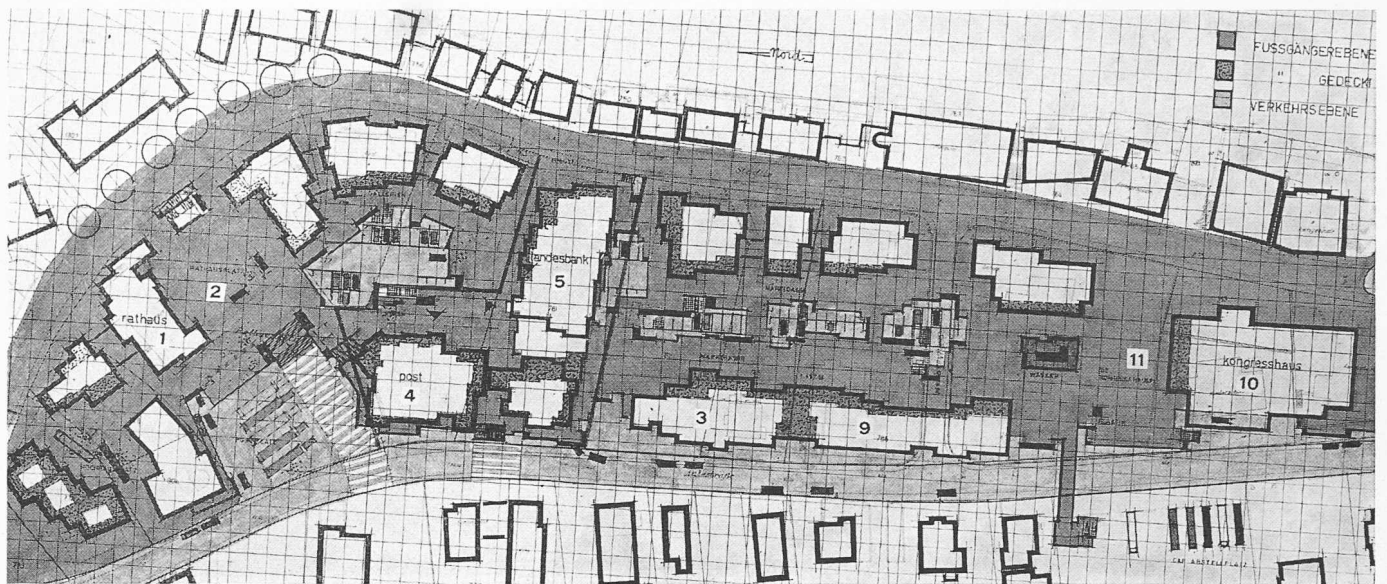
Ansicht der Gesamtüberbauung von Westen (Aeulestrasse)

Raumprogramm (mit Hinweisziffern für sämtliche Grundrisse im Masstab 1:700)

- | | | | |
|----------------------------------|-------------------------------------|---|---|
| a) für die Landesbank: | 16 2 Sprechzimmer | 34 Büroraumfläche | 51 Schalterraum |
| 1 Kunden-Tresor | 17 Portier | 35 Garderobe | 52 Büroraumfläche |
| 2 Vorraum | 18 Wertschriften | 36 WC-Anlage | 53 Telegraph |
| 3 Tresorbüro | 19 Schalterbürofläche | 37 Kantine (80 Personen) mit Küche u. Selbstbedienungsbuffet etc. | 54 Botenraum |
| 4 Banktresor | 20 1—2 Sprechzimmer im Obergeschoss | | 55 Briefmarkenverkauf |
| 5 Revisoren | 21 Vorraum, Anmeldung | b) gemeinsame Räume für Landesbank und Post: | 56 Büros Briefmarkenverkauf |
| 6 Garderobe | 22 Direktion | 38 Abwartwohnung (4 Zimmer) | 57 Postmuseum |
| 7 Toilette | 23 Vizedirektion | 39 Heizraum | 58 Paket- und Karrenraum |
| 8 Putzraum | 24 Sekretariat | 40 Apparate | 59 Verladeplatz |
| 9 WC-Anlage (Kunden) | 25 2 Sprechzimmer | 41 Kohlenraum (Oeltank) | 60 Warteraum (Reisende) |
| 10 Einstellgarage (1. U. G.) | 26 Personalchef | weitere Einrichtungen: | 61 Garderoben |
| 11 Archiv- und Materialräume | 27 Personalbüro | 3 Aufzugsanlagen, Nachttresoranlage | 62 WC-Anlage |
| 12 Technische Räume, Lagerkeller | 28 Sitzungszimmer | | 63 Personal |
| im Erdgeschoss: | 29 Büroraumfläche | | 64 WC-Anlage (öffentlich) |
| 13 Vorhalle | 30 WC-Anlagen | c) für die Post | 65 Postauto-Halteplatz (an der Aeulestrasse) |
| 14 Schalterhalle (8 Schalter) | 31 Garderoben | 50 Windfang u. Postfächerraum | |
| 15 Büroraumfläche | 32 WC-Anlagen | | Die Büros sollen durch mobile Wände jederzeit vergrössert oder verkleinert werden können. |
| | 33 Automatenraum | | |



Blick auf das Zentrum aus Nordwesten



Lageplan 1:2000. 1 bestehendes Rathaus, 2 Rathausplatz, 3 Geschäftshaus, 4 Post und Postmuseum, 5 Landesbank, 9 Wohnbauten, 10 Kongresshaus, 11 Kongresshausplatz

2. Stufe, Projektwettbewerb; 2. Preis (8600 Fr.)

Beurteilung durch das Preisgericht

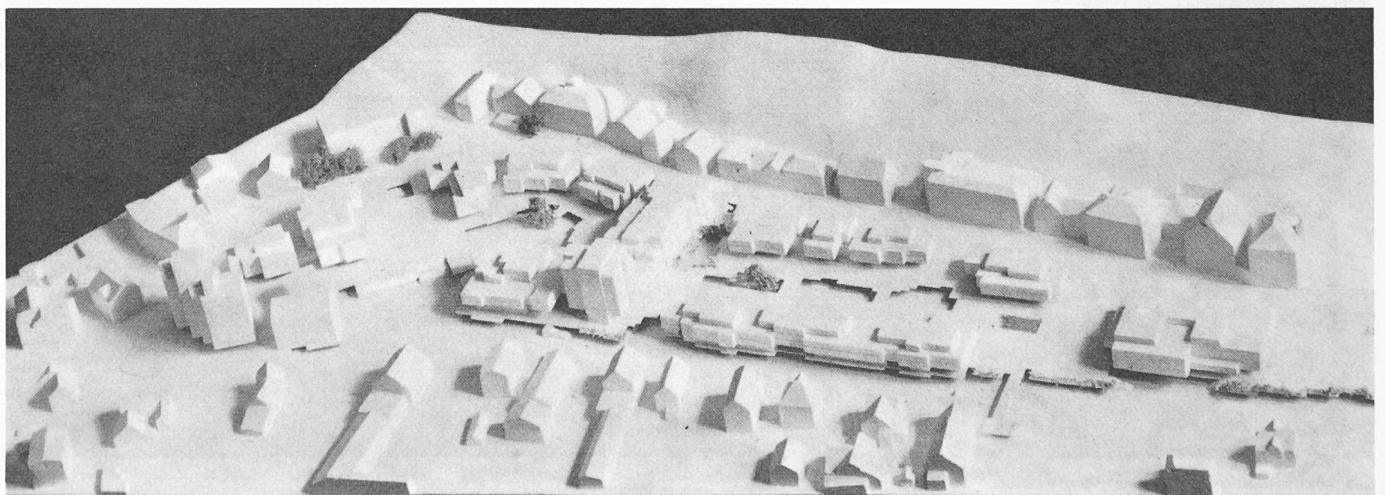
Durch Umstellung von Post und Landesbank entstehen gegenüber der ursprünglichen Lösung zwei gut dimensionierte Räume. Der Verfasser schlägt schon in der ersten Etappe den Hauptakzent des südlichen Raumes mit einem Hochhaus an der Aeulestrasse vor. Die Postautohaltestelle wird in unzulässiger Weise auf den Rathausvorplatz verlegt.

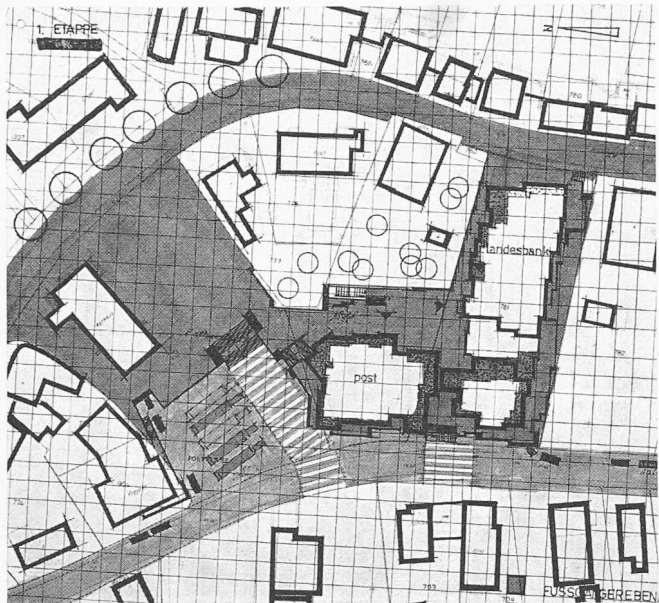
Das Projekt enthält einen guten Vorschlag für die unterirdische Parkierung in zwei Untergeschossen. Die Abmessungen sind etwas knapp. Die vielen Einschnitte der Fussgängerebene sind unschön und unzuweckmässig. Ein Vorteil des Projektes liegt im verhältnismässig leicht realisierbaren Vorschlag der Gesamtbebauung, der Rücksicht auf die Aufteilung des Grundeigentums nimmt. Das heutige Gebäude der Landesbank und das Rathaus müssen noch viele Jahre erhalten bleiben.

Der Verfasser findet für die Organisation der Bank mit der zweigeschossigen Schalterhalle eine räumlich interessante Formulierung. Die grossen Auskragungen der Obergeschosse beeinträchtigen jedoch

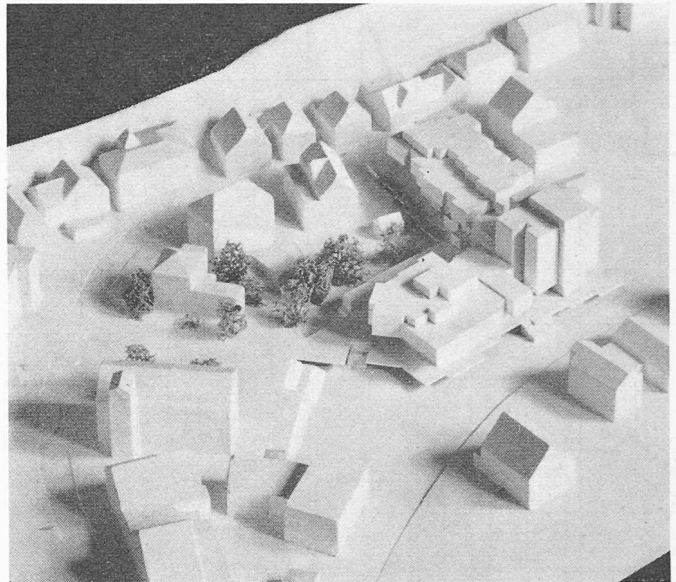
eine gute Belichtung der Schalterräumlichkeiten. Zwei nebeneinanderliegende Windfänge sind unerwünscht. Nachteilig ist die Trennung der Büros der Schalterhalle von den Büros der Wertschriftenabteilung durch die Personaltreppe. Die Vertikalverbindungen für Kunden, Personal und Mieter sind gut angeordnet. Die Tresorräumlichkeiten im dritten Untergeschoss sind zweckmässig disponiert. Das Tresorbüro im Banktresor ist überflüssig. Die Durchdringung von Bankräumlichkeiten mit nicht geforderten vermietbaren Räumen erschwert die Absicherung der Bank. Die starke Vergrösserung des Projektes durch diese Räume führt zu einem verhältnismässig grossen Baukubus. Die Räume der Post, des Postmuseums und der Landesbibliothek bilden eine interessante Komposition, die aber zu postbetrieblichen Erschwernissen führt. Die Posträume im Erdgeschoss sind ungenügend belichtet. Der ungedeckte Postautohalteplatz ist zu weit von Paket- und Verladeplatz entfernt. Zu- und Wegfahrt zum Halteplatz sind zu eng. Der Verfasser sucht für alle funktionellen Gegebenheiten einen entsprechenden Ausdruck und erreicht damit eine lebendige Gliederung der Fassaden.

Blick auf das Zentrum aus Südwesten



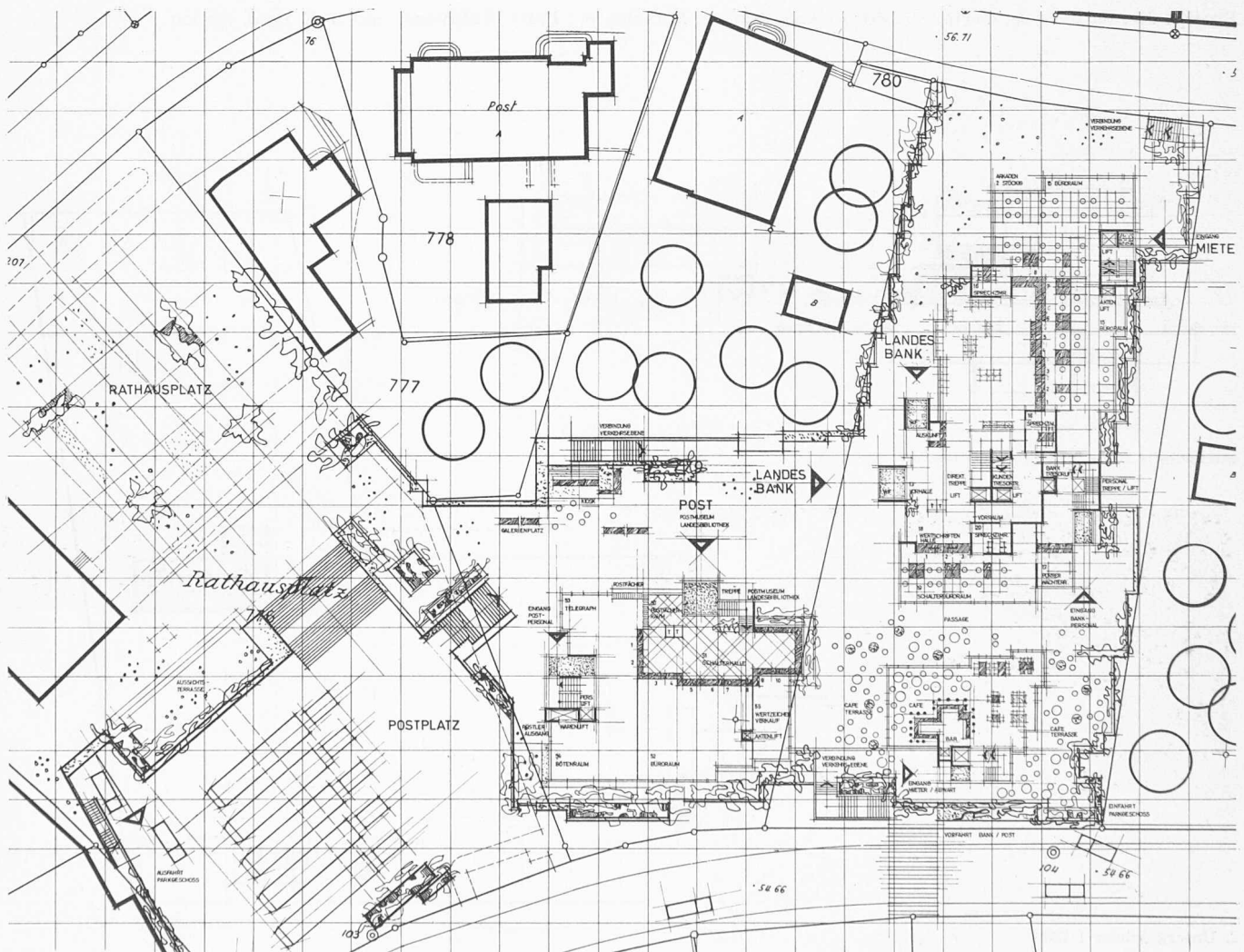


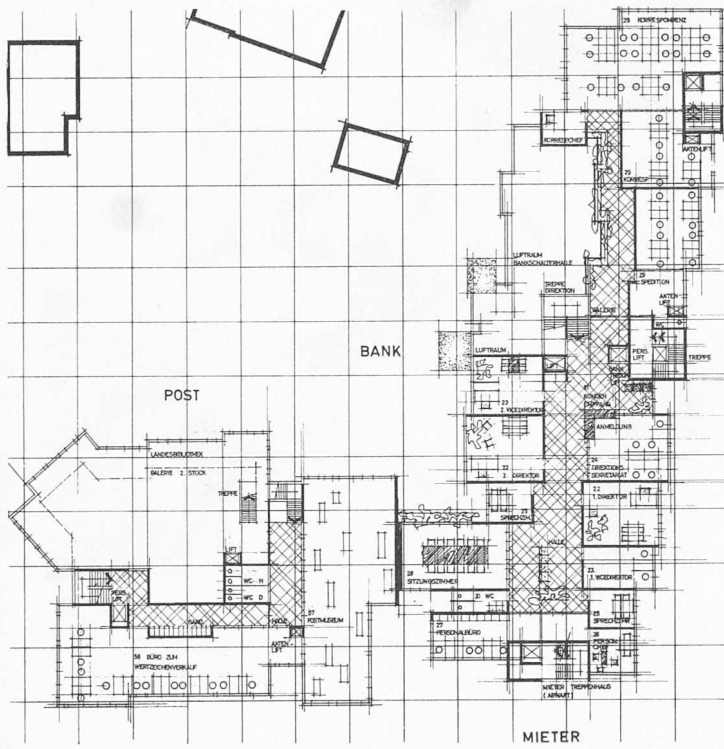
Lageplan 1:2000 der ersten Bauetappe



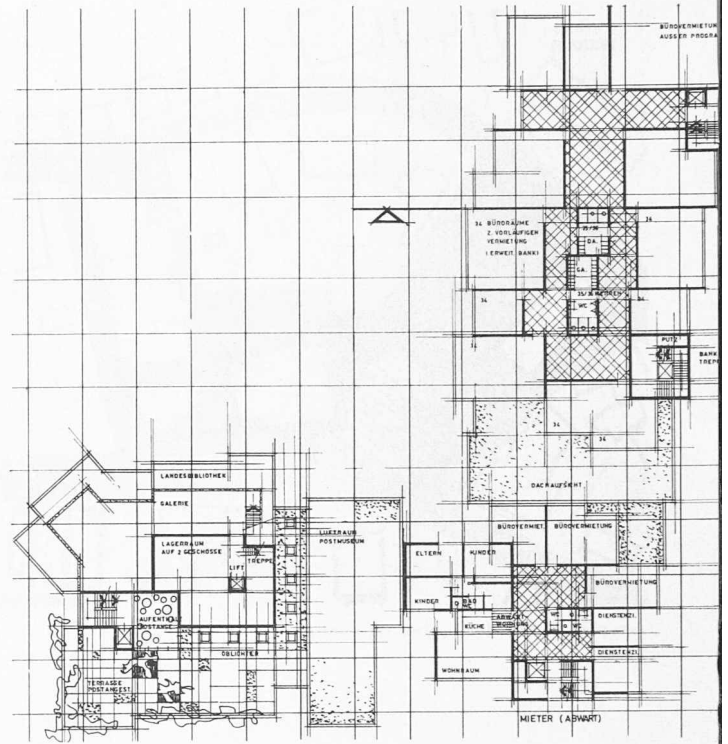
Ueberbauung 1. Etappe aus Nordwesten gesehen

Fussgängergeschoss 1:700



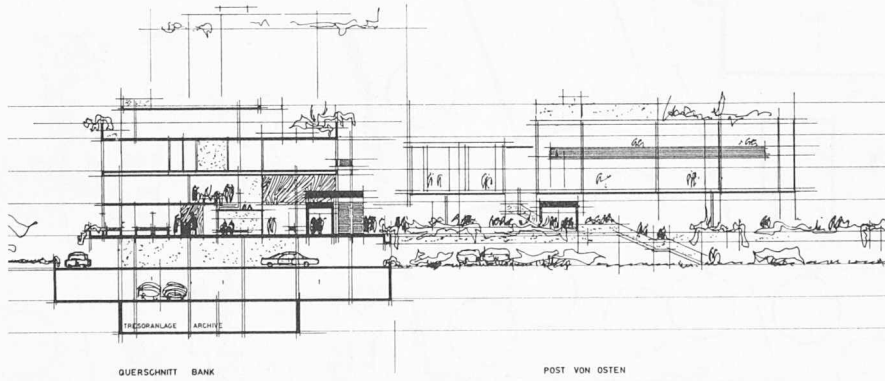


1. Obergeschoss 1:700

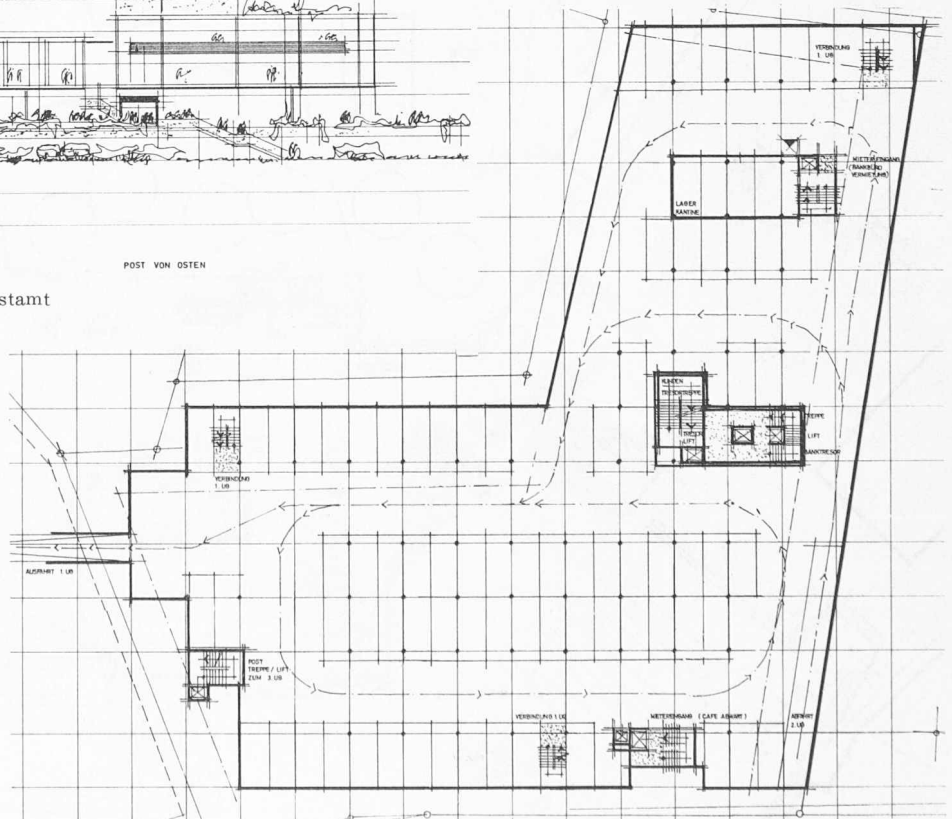


2. Obergeschoss 1:700

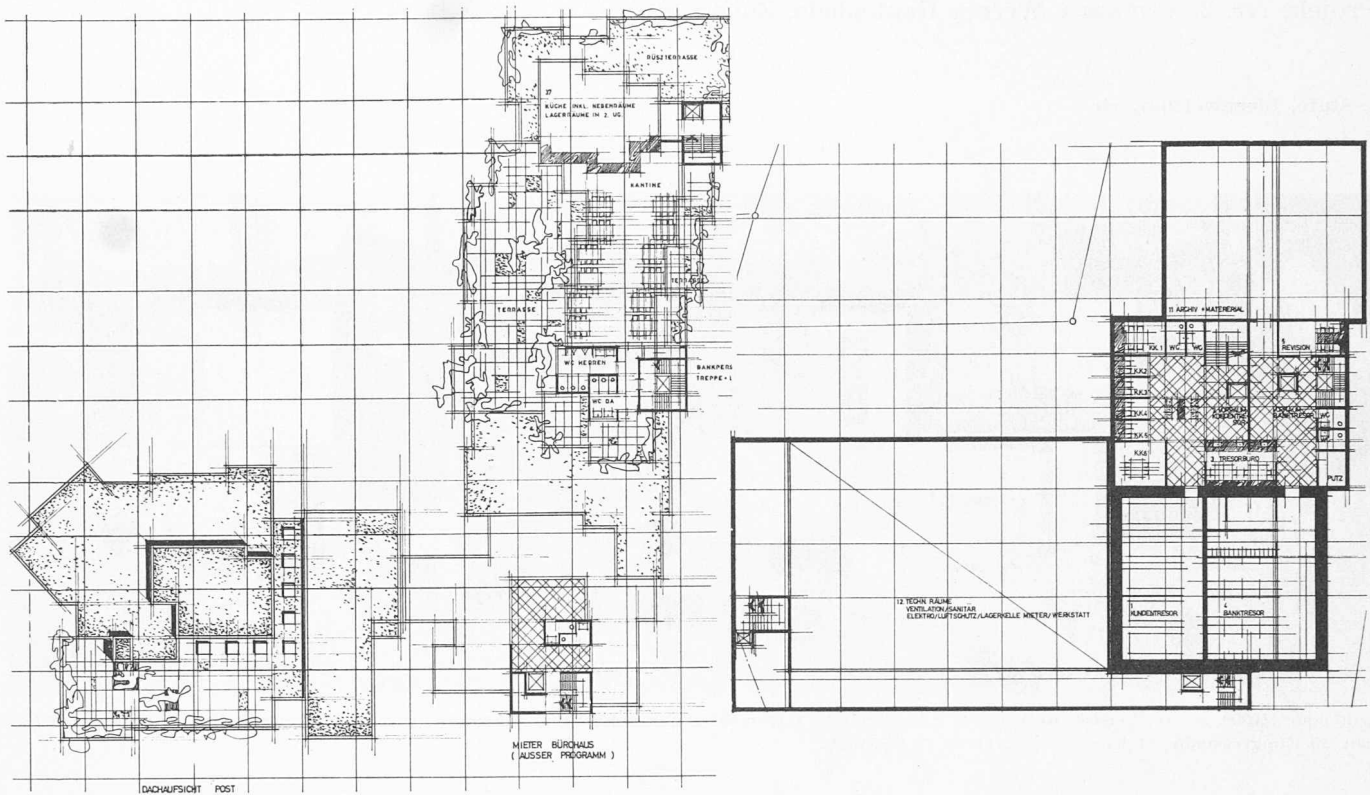
Projekt Nr. 13, 2. Preis, Verfasser: **Otto Glaus**, Zürich, Mitarbeiter: **Felix Waldvogel** und **A. E. Oral**, Zürich



Querschnitt Bank 1:700 und Ostfassade Postamt



2. Untergeschoss 1:700



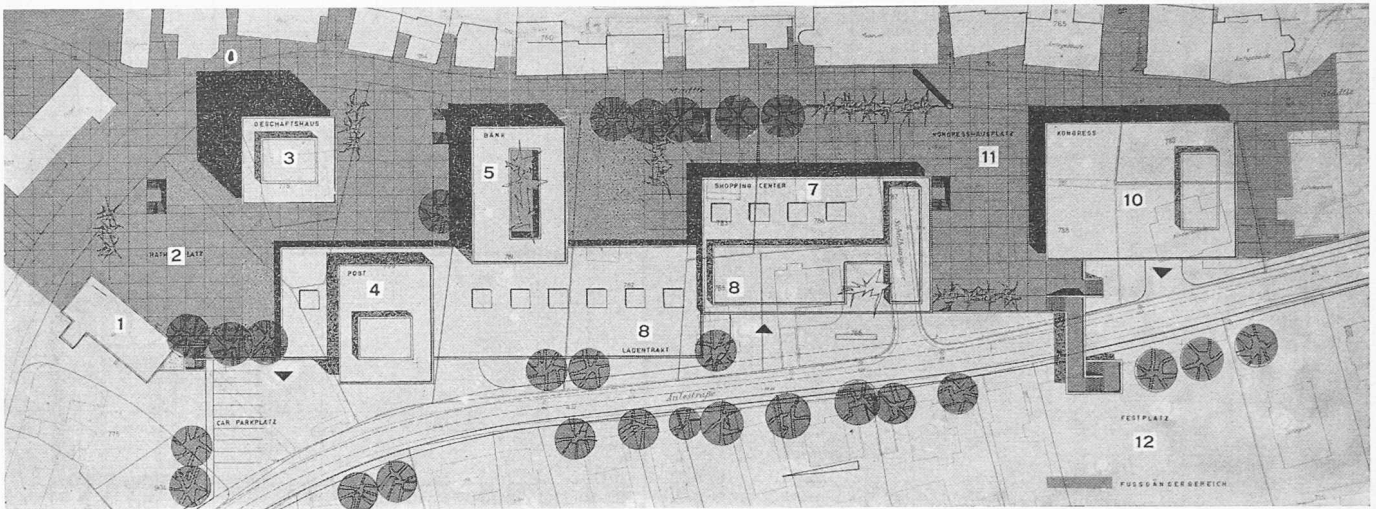
3. Obergeschoss 1:700

3. Untergeschoss 1:700 mit Kundentresoranlage



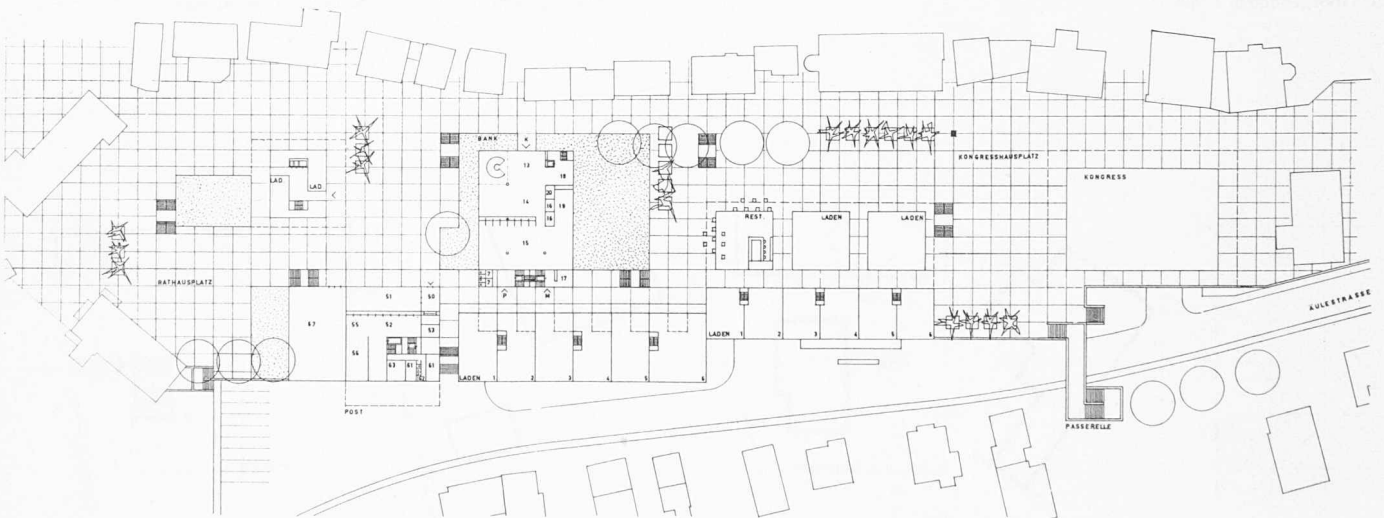
1. Untergeschoss 1:700

1. Stufe, Ideenwettbewerb



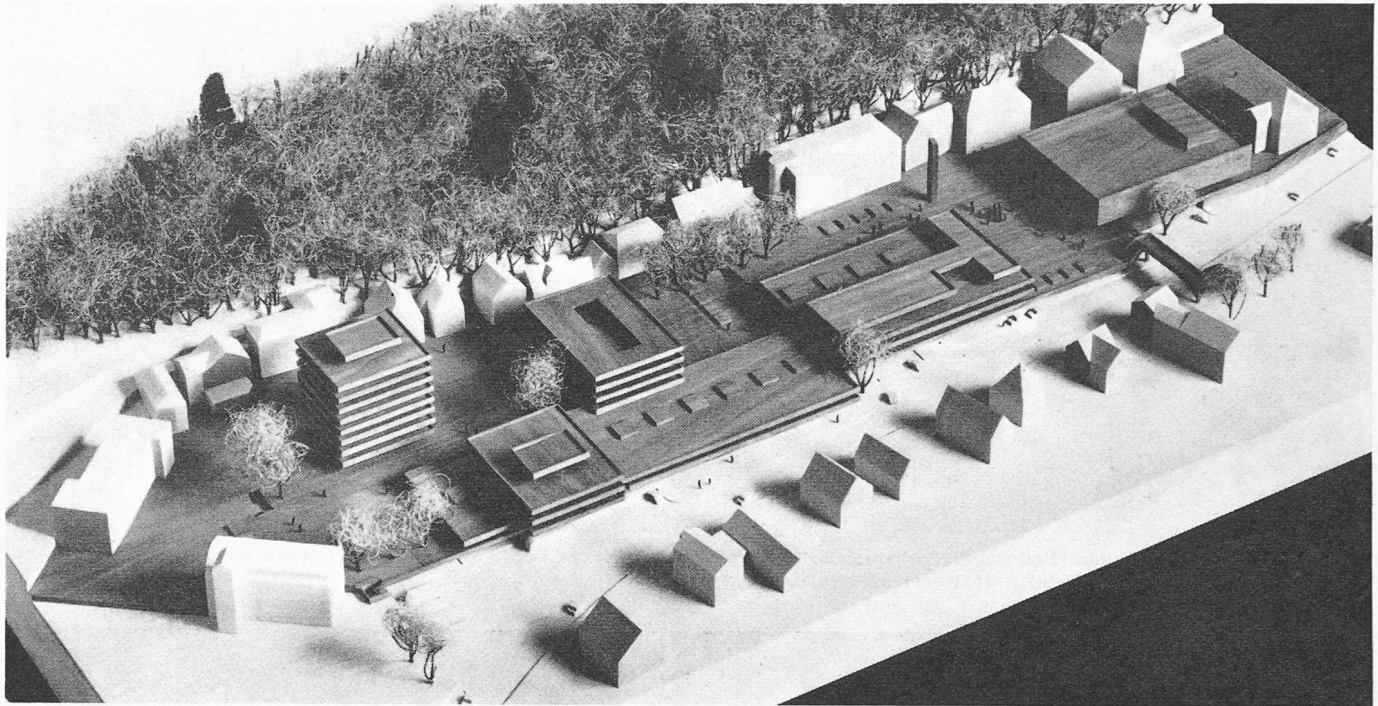
Lageplan 1:2000. 1 bestehendes Rathaus, 2 Rathausplatz, 3 Geschäftshaus, 4 Post und Postmuseum, 5 Landesbank, 7 Shopping Center, 8 Läden, 10 Kongresshaus, 11 Kongresshausplatz, 12 Festplatz

Erdgeschoss 1:2000



Untergeschoss 1:2000





Blick auf das Zentrum aus Nordwesten

Beurteilung durch das Preisgericht

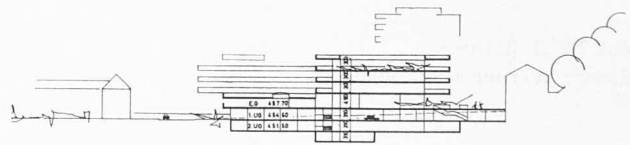
Grosszügig und grossräumig konzipiertes Projekt mit Einbeziehung des Städtles durch schön geformte platzartige Erweiterungen des Fussgängerbereiches. Die Zusammenfassung der Hauptbaukörper in gut proportionierten, aber überdimensionierten Massen steht in etwas zu starkem Kontrast zur kleinmasstäblichen und aufgeteilten vorhandenen Bebauung. Die Zusammenfassung der gewerblichen Bauten mit Post und Bank ergibt ein rationelles Geschäftszentrum. Der Turmbau gegenüber dem Rathaus und das Kongresshaus bedürfen der Verfeinerung.

Bank: Die Zugänge für Kunden, Personal und Mieter sind zweckmässig angeordnet. Die innern Verkehrsverbindungen für Kunden zu den Schalteranlagen, Tresorräumen und Direktion sind sehr übersichtlich. Die bankinternen Verbindungen entsprechen den betrieblichen Erfordernissen. Büroräume, Vorhallen und Schalterhallen sind richtig dimensioniert und günstig disponiert. Die Baubegrenzungslinien sind überschritten. *Kubikinhalte 18 647 m³.*

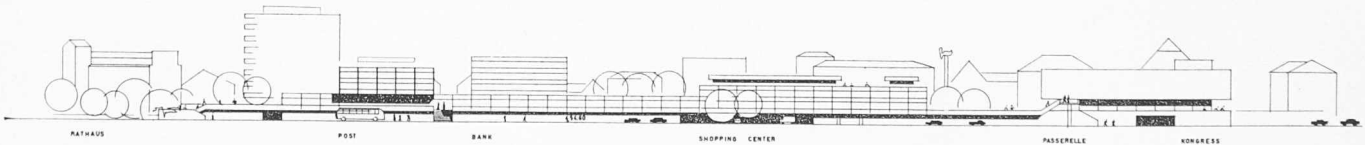
Post: Die Lage des Postgebäudes ist gut und der Publikumszugang für die Benützer zweckmässig. Der gedeckte Postautohof ist

ebenfalls gut angelegt. Die Betriebsorganisation ist annehmbar, der Boteneingang wäre aber mit Vorteil auf Büroraumbene unterzubringen. Die grosse Gebäudetiefe bringt nachteilige Belichtung der Betriebsräume mit sich. Die Anordnung des Postmuseums ist sehr gut. Der Vorschlag für vermietbare Räume in zusätzlichen Obergeschossen ist wirtschaftlich interessant. Die Baubegrenzungslinien sind wesentlich überschritten. *Kubikinhalte 14 851 m³.*

Total Kubikmeter, Bank und Post = 33 498 m³ (davon 5500 m³ Reserve).



Schnitt 1:2000, Bankgebäude



Ansicht der Gesamtüberbauung von Westen (Aeulestrasse)

2. Stufe, Projektwettbewerb; 3. Preis (8400 Fr.)

Beurteilung durch das Preisgericht

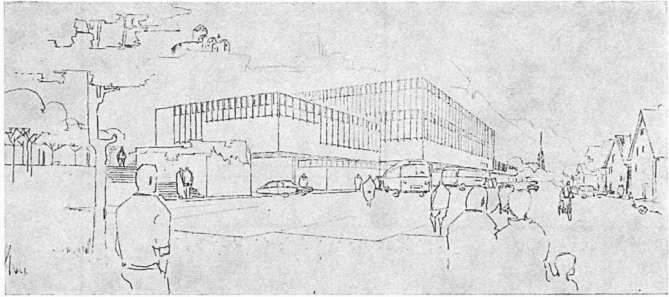
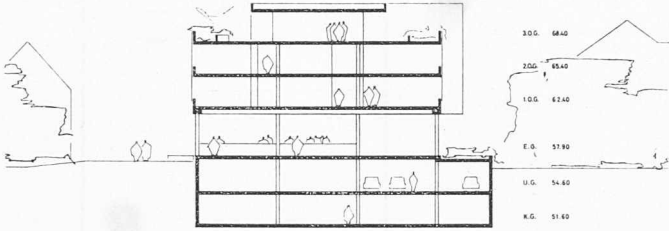
Der Verfasser hat seine grundlegende Idee beibehalten und versucht, die Baumassen zu verfeinern. Die vorgeschlagenen Bauten erscheinen jedoch in der Gesamtüberbauung des Dorfkernes immer noch überdimensioniert. Der Hauptvorteil des Projektes ist die schöne Ausweitung des Städtles. Der Zubringerdienst zu den Geschäften wird etwas problematisch. In der ersten Etappe fehlen Parkplätze für die öffentliche Einstellhalle. Die Grunddisposition der Bank ist richtig. Sie bedarf jedoch einiger Anpassungen an die banktechnisch-betrieblichen Erfordernisse. Die Form der Schalterhalle und die Anordnung der Schalter sind unzweckmässig. Die Halle und Teile der Büros weisen schlecht belichtete Zonen auf. Die Zugänge für Kunden, Personal und Mieter sind gut gelöst. Das zweite Untergeschoss mit Tresoranlagen und übrigen Räumlichkeiten der Bank

sind zweckmässig organisiert. Die Gänge des ersten und zweiten Geschosses sind etwas aufwendig.

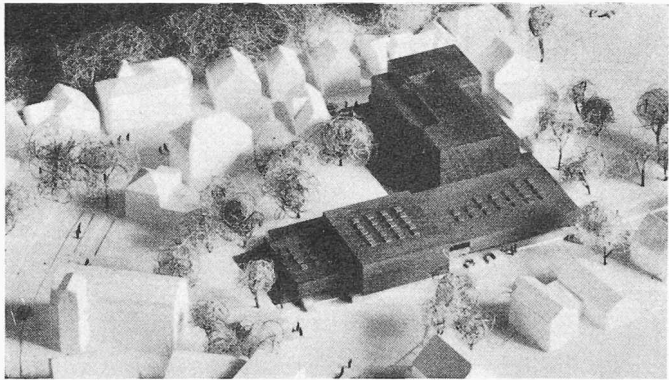
Die Räume der Post und der Landesbibliothek sind in Ordnung disponiert. Mindestens ein Zugang zur Schalterhalle sollte jedoch stufenfrei sein. Die Postautovorfahrt ist an richtiger Stelle, jedoch zu klein und zu niedrig. Die hervorragende Lage des Postmuseums ist durch übermässige Beanspruchung des Rathausvorplatzes erkauft. Der Postbetriebsdienst ist von der öffentlichen Garage nicht genügend abgetrennt. Die kubische Gliederung der Bauten ist gut; die Durchbildung der Fassaden wird der gestellten Aufgabe jedoch noch nicht gerecht.

Die Ausführung der ersten Etappe bietet durch Ueberschreitungen an der nördlichen Grenze beim Rathausvorplatz Schwierigkeiten. Für die zweite Etappe sind im Hinblick auf unbedingt erforderliche Landumlagen ebenfalls Schwierigkeiten zu erwarten.

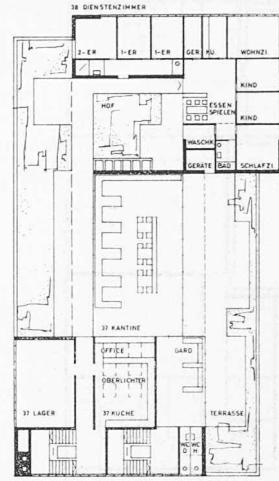
Links: Querschnitt Bank 1:700



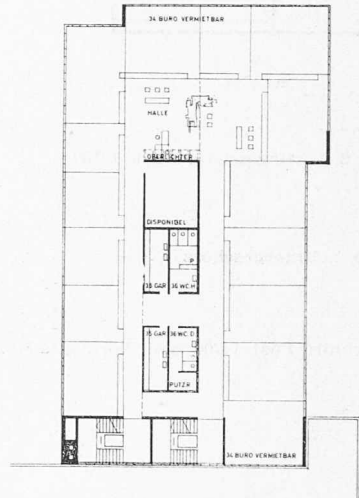
Blick von der Aeulestrasse gegen das Postgebäude



Bank und Postamt aus Westen

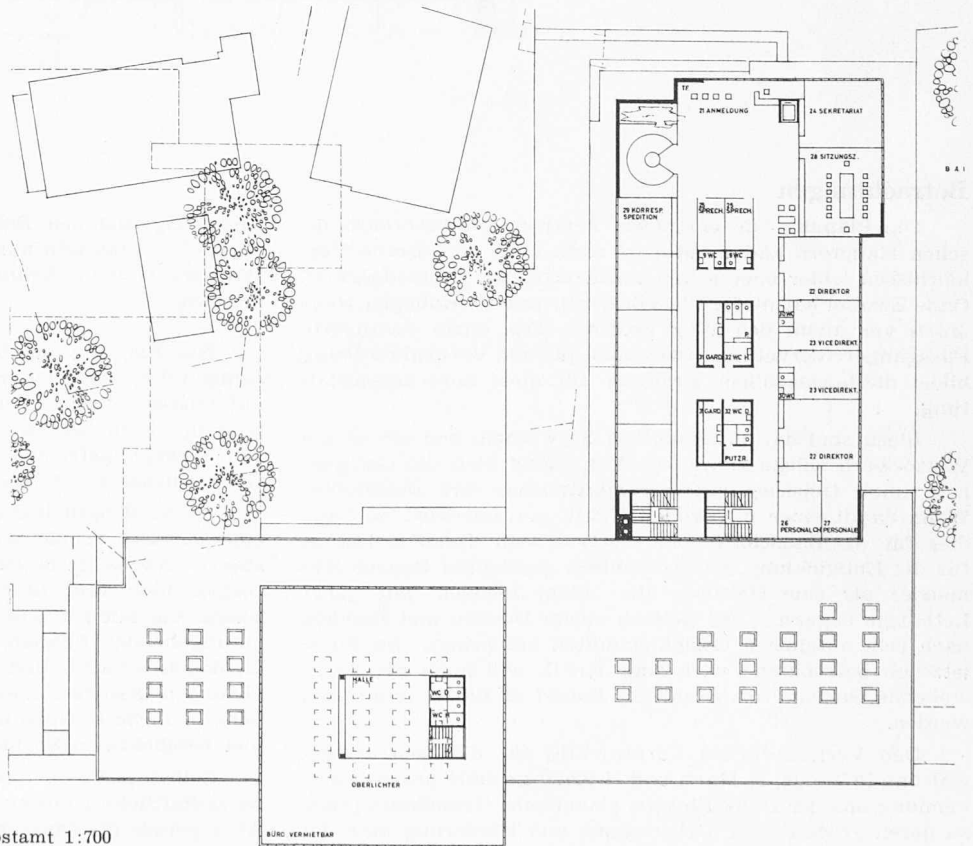


Rechts: Dachgeschoss Bank 1:700

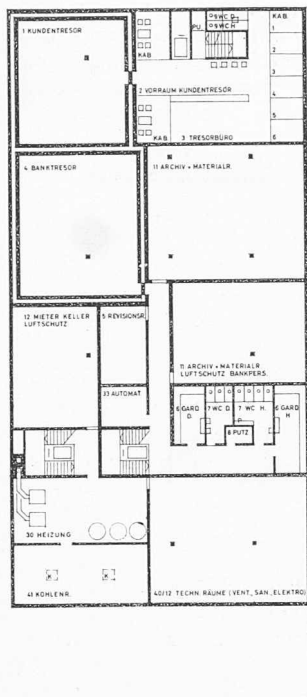


Rechts: 2. Obergeschoss Bank 1:700

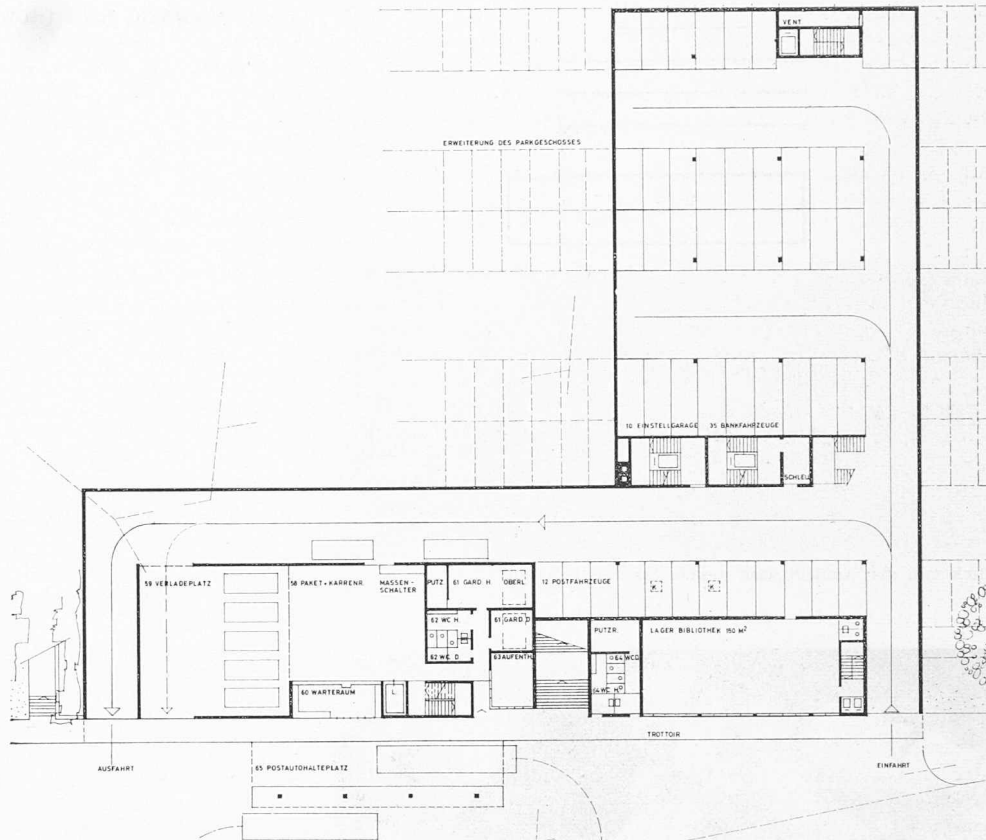
Hinweisziiffern siehe Raumprogramm Seite 785



1. Obergeschoss Bank und Draufsicht Postamt 1:700

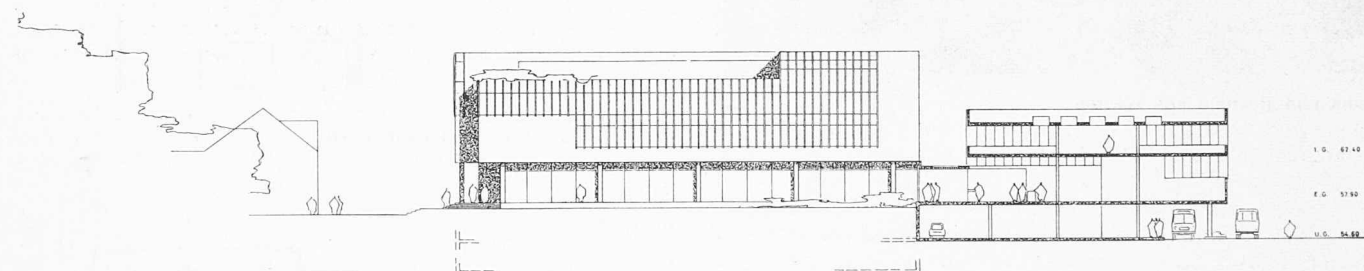


Oben: 2. Untergeschoss Bank 1:700



Rechts: 1. Untergeschoss

Querschnitt Post 1:700 und Nordfassade Bankgebäude



Betrachtungen

Die Planung für ein neues Zentrum im liechtensteinischen Hauptort Vaduz entbehrt nicht einer in unseren Verhältnissen leider eher selten anzutreffenden Grosszügigkeit. Ohne Zweifel hat hierfür die Vorarbeit unseres Kollegen *Hans Marti* vor allem den Weg geöffnet. Das darin verankerte Fussgängerreservat mit einer konsequenten Verkehrsordnung bildet die massgebliche Prämisse für diese Zentrumsgestaltung.

Ideen sind da, um diskutiert zu werden, und soweit ein Wettbewerb solche zutage fördert, bietet sich die Gelegenheit, auch Ueberlegungen grundsätzlicher Art anzustellen. Wenn damit einer massvollen Kritik gerufen wird, so kann dies für die Bauschaffenden wertvoll sein. Denn nichts ist für die Entwicklung architektonisch gepflegten Bauens lähmender als eine Haltung, die allem Ideellen mit jener Lethargie begegnet, die vielfach einem Denken und Handeln nach rein nützlichen Gesichtspunkten entspringt. Im Sinne letztlich befruchtend wirkender Kritik will auch der nachstehende Beitrag von Architekt *Robert R. Barro* verstanden werden.

Den Verfassern des Vorprojektes für die Zentrumsgestaltung in Vaduz, *H. Marti* und *H. Kast*, gebührt unsere Anerkennung und der Dank für eine planerische Grundkonzeption, zu deren grosszügiger Uebernahme und Förderung man der

Regierung und den Behördenmitgliedern unseres Nachbarlandes Liechtenstein nur gratulieren kann — mit dem stillen Wunsche freilich, Aehnliches möge auch bei uns öfters geschehen.

G. R.

Das Ergebnis des Vaduzer Wettbewerbes zeigt interessanterweise, dass die Schaffung eines Ortschaftszentrums auf ausreichendem freiem Gelände nicht minder schwierig ausfällt als in bereits verbauten Städten oder Dörfern. Zuviel Bewegungsfreiheit ist nicht besser als zu wenig. Die Gefahr heisst nicht mehr Zwang, sondern Willkür.

Dieser Eindruck des Willkürlichen wird in Vaduz durch eine gewisse Problematik der Aufgabenstellung noch verstärkt. Gewiss ist es richtig, rechtzeitig für die Zukunft zu sorgen, man kann aber auch zu weit gehen oder zu gross sehen. Auf alle Fälle denkt man — und zwar bereits bei den vorangehenden Studien, die als Grundlage dienen — mehr an das Geschäfts- und Vergnügungszentrum eines dichtbevölkerten Quartiers einer Grosstadt, als an das wohl erforderliche bauliche Gerippe einer im ganzen noch eher ländlichen und bescheidenen Siedlung.

Selbstverständlich ruft der vielleicht etwas künstliche wirtschaftliche Aufschwung nach einem baulichen Ausdruck. Aber gerade die Diskrepanz zwischen der konjunkturell inji-

zierten Geschäftigkeit und dem im allgemeinen doch noch recht kleinstädtisch geprägten Alltag (dem auch das Bild einer den Ort mit Geläute durchziehenden Kuhherde samt deren auf die Strasse geplatschten Spuren nicht fremd ist —), gibt der gestellten Aufgabe etwas merkwürdig Irreelles.

So betrachtet, erscheinen uns die drei aus der zweiten Stufe hervorgegangenen Lösungen weniger durch eine besondere Einfügung in die örtlichen Gegebenheiten bemerkenswert, als vielmehr durch den Stil ihrer Verfasser, wie er im Falle Vaduz in gleichsam akademischer Freiheit seine Blüten treiben konnte. Effektiv wurde hier nicht die entwerfmässig adäquate Lösung prämiert, die sich ohnehin im mehr oder weniger vorgeschriebenen Rahmen der Vorlage bewegte, sondern die rein formale Gestaltung nach bewährtem Rezept der betreffenden Büros.

Tatsächlich, nachdem das Prinzip der getrennten Verkehrsebenen und die ungefähre Lage und Grösse der Hauptbauten gegeben waren, kam es, zumindest in der ersten Stufe, vor allem auf das geschickte Spiel mit Gebäudemassen und Architekturelementen an. Offensichtlich wurden in der *ersten Stufe* bei Gantenbein Klarheit und Grosszügigkeit, bei Rohn eine massvoll beherrschte Lebendigkeit geschätzt, während man bei Glaus vermutlich zusehen wollte, wohin seine — um es gelinde zu sagen — eigenwillige Formsprache führen würde. Die *zweite Stufe* brachte nur insofern eine Klärung, als Gantenbein gewisse Massierungen aus seinem ersten Entwurf korrigieren wollte, dabei jedoch leider etwas ins Spielerische verfiel, was ihn seinen bisherigen Vorrang offenbar kostete, umgekehrt es aber Rohn gelang, durch einige kluge Umstellungen seinem früheren Vorschlag mehr Straffheit und Konsequenz zu verleihen, um dadurch zum verdienten Erfolg zu kommen. Offen gestanden sieht man aber nicht ohne weiteres ein, welche *wirklichen* Vorzüge Glaus den 2. Preis eintrugen. Die bis fast an die äusserste Grenze getriebene Zerstückelung der Architektur ist keinesfalls der bestehenden schlichten Bebauung angepasster, als die vielleicht etwas zu monumentalen Bauten Gantenbeins im nachfolgenden dritten Rang. Dazu kann sich eine solche Zerklüftung der Grundrisse von Verwaltungs- und Geschäftsbauten in der Praxis nur nachteilig auswirken, indem die Einteilung ein für allemal festsetzt und sich nicht mehr den erfahrungsgemäss wechselnden Bedürfnissen anpassen lässt — abgesehen von andern Inkonvenienzen organisatorischer, technischer, formaler und wirtschaftlicher Art.

Alles in allem gewinnt man aus dem Vaduzer Planungs-geschehen den Eindruck zwar geistreich und geschickt konzipierter, jedoch nicht unbedingt auf dem festen Boden der Realität fussender Variationen über ein gegebenes Thema. Dennoch ist es aber interessant, die Fülle des überhaupt Möglichen mit den Erfordernissen konkreten Bauens im Falle dieser Zentrumsbildung konfrontieren zu können. Und dies sei dankbar anerkannt.

Robert R. Barro

Berichtigungen. In Heft 44 sind die beiden Lagepläne S. 765 oben und S. 766 Mitte gegenseitig zu vertauschen, und der Plan auf S. 767 oben ist zu streichen. Der Querschnitt Bild 5 auf S. 763 hat den Masstab 1:500.

Wettbewerbe

Alterssiedlung in Frauenfeld (SBZ 1963, H. 20, S. 361).

- 11 Projekte wurden rechtzeitig eingereicht. Ergebnis:
1. Preis (4000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Kräher & Jenni, Frauenfeld
 2. Preis (3500 Fr.) Dr. Edi Knapfer, Zürich
 3. Preis (2500 Fr.) Rudolf Manz, Zürich
 4. Preis (2000 Fr.) J. Räschele, Frauenfeld, Mitarbeiter R. Antonioli

Im 5. Rang steht das Projekt von Urs P. Meyer und René Huber, Frauenfeld, im 6. Rang jenes von Karl Häberli, Bischofzell und Frauenfeld, Mitarbeiter J. Gundlach.

Die Projekte sind noch bis 11. November im Rathaus Frauenfeld im grossen Saal ausgestellt; Öffnungszeiten 10 bis 20 h.

Katholische Kirche mit Pfarreiräumen und Pfarrhaus in Langnau-Gattikon ZH. Projektwettbewerb unter sieben eingeladenen, von denen sechs je einen Entwurf eingereicht haben. Fachleute im Preisgericht waren die Architekten Hermann Baur, Hanns Brüttsch, Otto Dreyer und Rudolf Küenzi. Ergebnis:

1. Preis (1300 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) E. Ladner, Adliswil/Wildhaus
2. Preis (1200 Fr.) A. & W. Moser, Zürich/Baden
3. Preis (1000 Fr.) F. Metzger, Zürich

Die Ausstellung im Schulhaus zum Widmer in Langnau dauert noch bis am Sonntag, 10. November. Öffnungszeiten: Freitag 19.30 bis 21.30 h, Samstag 14 bis 17 h, Sonntag 10.30 bis 11.30 und 14 bis 17 h.

Ueberbauung des Ruopigengebietes in der Gemeinde Littau (SBZ 1963, H. 3, S. 39). Beurteilt wurden 22 Projekte. Ergebnis:

1. Preis (12 000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Dolf Schnebli, Agno, Mitarbeiter Sigrun Schilling, Rob. Matter und Isidor Ryser
 2. Preis (8500 Fr.) Max Wandeler, Hans Eggstein und Eduard Renggli, Luzern.
 3. Preis (7500 Fr.) Felix Loetscher, in Firma Tanner & Loetscher, Winterthur
 4. Preis (6500 Fr.) Max Duvoisin jun., Littau, und Damian Widmer, Luzern
 5. Preis (5500 Fr.) Jak Zumbühl, Littau, Mitarbeiter Eugen Kurmann und Rudolf Schürpf
- Ankauf (3000 Fr.) Josef Gasser, Horw
 Ankauf (3000 Fr.) F. Schilliger, Luzern, E. Zurmühle in Firma Zurmühle-Ruoss, Zürich
 Ankauf (2500 Fr.) Oskar Götti, Zürich
 Ankauf (2500 Fr.) Max Müller, Luzern
 Ankauf (2000 Fr.) Karl Fleig, Zürich
 Ankauf (2000 Fr.) Paul Gassner, Luzern, Mitarbeiter Walter Trutmann

Die Ausstellung dauert noch bis 12. November in der unteren Turnhalle des Schulhauses «Staffeln» in Reussbühl. Öffnungszeiten täglich 8 bis 18.30 h, Dienstag und Freitag auch 20 bis 22 h.

Geschäftshaus «Samen-Mausier» in Zürich (SBZ 1963, H. 31, S. 564). Es wurden 14 Entwürfe eingereicht; ein Projektauftrag wurde ausdrücklich nicht in Aussicht gestellt. Ergebnis:

1. Preis (4500 Fr.) Guhl, Lechner & Philipp, Zürich
 2. Preis (3500 Fr.) Rolf Keller & Lorenz Moser, Zürich
 3. Preis (3000 Fr.) W. Moser & J. Schilling, Zürich
 4. Preis (2000 Fr.) Ernst Kettiger, Zürich, Mitarbeiter Albert Kuhn, Oberengstringen
 5. Preis (1600 Fr.) Willi Walter, Zürich
 6. Preis (1400 Fr.) Dolf Schnebli, Agno, Mitarbeiter Isidor Ryser, Klaus Vogt
- Ankauf (1000 Fr.) Karl Egender, Theo Schmid, Zürich, Mitarbeiter Walter Labhard, Piero Ceresa
 Ankauf (1000 Fr.) Ed. Neuwenschwander, Zürich

Die Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich, Ausstellungsstrasse 60, dauert noch bis am Sonntag, 17. November. Öffnungszeiten: Montag 14 bis 18 h, Dienstag und Donnerstag 10 bis 12, 14 bis 18 und 20 bis 22 h, Mittwoch und Freitag 10 bis 12 und 14 bis 18 h, Samstag und Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 h.

Primarschulhaus mit Turnhalle und Kindergarten in Saanen. In diesem beschränkten Wettbewerb wurden unter sechs Arbeiten folgende ausgezeichnet:

1. Preis (3500 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) W. Blatter, Interlaken
2. Preis (2400 Fr.) Livio Colombi, Thun, Mitarbeiter G. C. Rossi
3. Preis (1600 Fr.) Architekturbüro Steiner, Spiez
4. Preis (500 Fr.) Siegfried Ewald, Zweisimmen

Sämtliche Teilnehmer erhalten eine feste Entschädigung von 1000 Fr. Fachleute im Preisgericht waren die Architekten H. Türler, Kantonsbaumeister, Bern, W. Gloor, Bern, K. Müller-Wipf, Thun, K. Keller, Stadtbaumeister,

Thun. Die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten im Hotel Landhaus in Saanen dauert noch bis Mittwoch, 13. November. Oeffnungszeiten: Sonntag und Montag, Mittwoch bis Samstag von 14 bis 18 h und Dienstag von 19.30 bis 22 h.

Sekundarschulhaus und Turnhalle in Grosshöchstetten. Projektaufträge an drei Architekten. Fachexperten waren die Architekten Peter Arbenz, Muri, und Hans Müller, Burgdorf. Die Experten empfehlen der Behörde einstimmig, die Verfasser des Projektes Nr. 2, die Architekten *Frey & Egger* und *W. Peterhans*, Bern, mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Die Ausstellung im Primarschulhaus Grosshöchstetten dauert vom 8. bis 16. November, täglich 8 bis 18 h.

Blinden-Altersheim in Ecublens (SBZ 1963, H. 7, S. 108 und H. 35, S. 628). Die fünf preisgekrönten Entwürfe sind abgebildet im «Bulletin Technique de la Suisse Romande» vom 2. Nov. 1963.

Mitteilungen aus dem S. I. A.

Fachgruppe der Ingenieure der Industrie

Samstag, 16. Nov. 1963, im grossen Konferenzzimmer III des Bundeshauses in Bern, Eingang Bundesplatz, Generalversammlung, Beginn 9.30 h. Anschliessend (Beginn 10.45 h) Vortrag von Prof. *W. Hofer*, Bern, über «Weltpolitische Perspektiven». Hierauf Rundgang durch das Bundeshaus und gemeinsames Mittagessen im Café «Rudolf», Bubenbergplatz 1. Stock. Beim schwarzen Kaffee einführende Worte zur Besichtigung am Nachmittag. 15 h Besammlung beim oberen Ende der Schanzenbrücke zur Besichtigung der neuen Anlagen des Bahnhofes Bern mit Erläuterung der schrittweisen Inbetriebnahme der Anlagen entsprechend dem Fortschritt der Arbeiten. — Gäste und S. I. A.-Mitglieder, die der Fachgruppe der Ingenieure der Industrie nicht angehören, sind ab 10.45 h willkommen.

Der Vorstand der Fachgruppe

Aargauischer Ingenieur- und Architektenverein

Am Freitag, 15. November, findet im Hotel Fuchslin in Brugg das Martinimahl statt; Beginn 19 h. Tenue: dunkler Anzug. Anmeldung bis am 11. Nov. an Willi Süess, Hansfluhsteig 11, Brugg.

Berufsbildungsgesetz — der Verein Ehemaliger des Technikums Winterthur hat beschlossen, das Referendum zu ergreifen

Der Verein Ehemaliger des Technikums Winterthur hat in seiner Hauptversammlung vom 12. Oktober 1963 in einer Resolution beschlossen, gegen das Berufsbildungsgesetz, welches durch den Ständerat und den Nationalrat angenommen worden ist, das Referendum zu ergreifen. Dieser Entschluss wird damit begründet, «dass die in Art. 46 des Gesetzes vorgesehenen Titel «Ingenieur-Techniker HTL» und «Architekt-Techniker HTL» den Forderungen der Absolventen der deutsch-schweizerischen kantonalen Techniken (Ingenieurschulen) nicht Rechnung tragen».

Im Gegensatz dazu hat der Schweiz. Technische Verband, die repräsentative Vereinigung der Absolventen der Schweiz. Techniken, in einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 5. Oktober 1963 in Zürich mit grossem Mehr beschlossen, von einem Referendum gegen das neue Bundesgesetz über die Berufsbildung Abstand zu nehmen.

Diese Entwicklung wird innerhalb des S. I. A. mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die Vereinsleitung ist nach Rücksprache vom 23. Oktober 1963 mit den Präsidenten der Sektionen zum Schluss gekommen, dass vorderhand keine Pressekampagne eingeleitet werden soll. Auch die Mitglieder des S. I. A. werden ersucht, keine Einzelaktion zu starten. Wenn der Zeitpunkt gekommen ist, wird die Vereinsleitung weitere zweckmässige Weisungen herausgeben.

Ankündigungen

100 Jahre VSETH

Der Verband der Studierenden an der ETH begeht am Mittwoch, 13. Nov. 1963 den 100. Jahrestag seiner Gründung. Die Feier beginnt um 16.30 h im Hauptgebäude der ETH, Mittelhalle; es sprechen Rektor Traupel, Bundesrat Tschudi und Ing. J.-P. Colomb, der dem VSETH als Jubiläums-

geschenk der G. E. P. eine neue Fahne überreicht. Zum Schluss des Tages wird ein Fackelzug veranstaltet.

ETH-Tag am 16. Nov. 1963

Die traditionelle Feier beginnt um 10.30 h im Auditorium maximum des Hauptgebäudes der ETH. Die Rede von Rektor Prof. Dr. *W. Traupel* behandelt das Thema «Das wissenschaftliche Denken im Maschinenbau». Nach dem Bericht über das Studienjahr 1962/63 werden Ehrenpromotionen bekanntgegeben.

Am Abend findet der Polyball in den Räumen des Hauptgebäudes statt. Paarkarte Fr. 45.—. Mitglieder der G. E. P. gegen Vorweisung der ihnen persönlich adressierten Einladung Fr. 35.—. Vorverkauf bei Reisebüro Kuoni, Bahnhofplatz, Pianohaus Jecklin und Tabak-Schrämli, Tannenstrasse. Abendkasse an den Eingängen.

Holzwirtschaftliche Kolloquien an der ETH

Im kommenden Wintersemester werden jeweils an Montagen solche Kolloquien veranstaltet, und zwar nicht wie früher im Land- und Forstwirtschaftlichen Gebäude, sondern im Maschinenlaboratorium, Sonneggstr. 3, Hörsaal VI. Diskussionsleiter ist Dr. *O. Wälchli*, St. Gallen. Das erste Kolloquium findet am 11. November statt, wobei Arch. Prof. *Alfred Roth* über «Zeitgemässes Bauen in Holz» spricht. Die weiteren Kolloquien werden wir jeweils im Vortragskalender anzeigen.

Die Beleuchtung der Autobahnen

Hiermit sei erinnert an die öffentliche Tagung vom 15. November, beginnend 10.30 h im Kongresshaus Zürich, deren Programm hier im H. 42, S. 744 erschienen ist. Auskunft gibt das Sekretariat SEV, Zürich 8, Tel 051/34 12 12.

Stadtplaner für Pakistan

Die Regierung von Pakistan sucht einen Stadtplaner als Berater des Stadtplaners von Karachi. Verlangt wird Hochschulbildung, englische Sprache; Anstellungsdauer mindestens ein Jahr, Beginn baldmöglichst nach dem 15. Dezember 1963. Weitere Auskunft gibt der Delegierte für Technische Zusammenarbeit, Eigerplatz 1, Bern.

Vortragskalender

Montag, 11. Nov. Studiengesellschaft für Personalfragen, Zürich. 20.15 h im Bahnhofbuffet I. Kl., 1. Stock, Zürich-Hbf. PD Dr. *Hardi Fischer*, Forschungsstelle für Arbeitspsychologie, Zürich: «Programmiertes Lernen».

Dienstag 12. Nov. Techn. Verein Winterthur und Sektion S. I. A. 20 h im Gartenhotel. Prof. Dr. *F. Heinrich*, ETH: «Natürliche Radioaktivität der Erdatmosphäre».

Mittwoch, 13. Nov. Geographisch-ethnographische Gesellschaft Zürich. 20.15 h im Auditorium II, Hauptgebäude der ETH. Prof. Dr. *Hans Boesch*, Universität Zürich: «Süd-Asien 1963 — Beobachtungen und Gedanken eines Geographen».

Mittwoch, 13. Nov., S. I. A. Zürich. 20.15 h im Zunfthaus zur Schmiden. *R. Wälchli*, dipl. Ing., Zürich: «Elektronik in Industrie und Baugewerbe».

Mittwoch, 13. Nov., S. I. A. Basel. 20.15 h in der Schlüsselzunft. *P. H. Vischer*, Architekt, Präsident der Fachkommission BIA, BSA, FSAI, Orientierung über «Die Reaktionen in der Öffentlichkeit zum Gesamtplan Basel der Fachverbände». — PD Dr. med. *K. Bättig*, Forschungsassistent am Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH, Zürich: «Wirkungen des Lärms auf den Menschen».

Freitag, 15. Nov. S. I. A. Bern. 20.15 h im Hotel Bristol. Dr. *W. A. von Salis*, Generalsekretär PTT: «Reise nach Ostasien».

Samstag, 16. Nov., Gesellschaft zur Förderung der wissenschaftlichen Graphologie. Im Anschluss an die General-Versammlung um 11 h im Zunfthaus zur Waag, Zürich. Frau Dr. *Roda Wieser* (Wien): «Chef und Mitarbeiter in graphologischer und psychologischer Sicht».

Freitag, 22. Nov. BDA, Münchner Arch. und Ing.-Verein. Verein Beratender Ing. und Deutscher Beton-Verein. 14.30 h in München. Kleine Kongresshalle im Ausstellungspark, Eingang Theresienhöhe. Es sprechen Dipl.-Ing. *R.-K. Metzner*, Hamburg, Prof. *R. v. Halasz*, Berlin, und Prof. *B. Hermkes*, Berlin, über «Erfahrungen mit Sichtbeton».

Nachdruck von Bild und Text nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich. Redaktion: W. Jegher, A. Ostertag, G. Risch; Zürich 2, Dianastrasse 5, Telefon (051) 23 45 07 / 08.